

Im Fadenkreuz der Regierung

Wenn Polizisten Redaktionsstuben stürmen: Pressefreiheit ist ein hohes Gut, doch in Afrika oft nichts wert

VON WINFRIED FOLZ

Der Quellenschutz ist ein ehernes Prinzip der freien Presse. Ohne einen solchen Schutz würden Informanten daran gehindert, die Medien über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zu informieren. So lautet die Theorie. In der Praxis leiden vor allem Journalisten in autoritär geführten Staaten unter Repressionen durch die Regierungen. Vorige Woche traf es eine Zeitung in Uganda – just als der deutsche Entwicklungsminister Dirk Niebel zu Besuch war.



„Wir sind zurück“, lautet die Schlagzeile des „Daily Monitor“ nach elftägiger Produktionssperre. FOTO: RHP

Elf Tage lang konnte der „Daily Monitor“ nicht erscheinen, durften die ihm angeschlossenen Radiostationen KFM Radio und For FM nicht senden. Polizisten hatten die Redaktion von Ugandas kritischster Zeitung besetzt, sperrten das Verlagsgebäude in der Hauptstadt Kampala ab und verjagten Demonstranten mit Tränengas und Schlagstöcken. Normalerweise verkauft das Blatt täglich etwa 20.000 Ausgaben, plötzlich ging nichts mehr. Die privat geführte Zeitung hatte einen vertraulichen Brief aus Regierungskreisen veröffentlicht, indem es um den Sohn von Ugandas Präsident Yoweri Museveni geht. Darin heißt es: Der Spross soll als Nachfolger seines seit 1986 regierenden Vaters schon feststehen – trotz noch ausstehender Wahlen im Jahr 2016. Nun sollte die Redaktion auf Druck der Regierung den Brief herausrücken. Man interessierte sich sehr für den Absender, also die Quelle der Nachricht.

Quellenschutz im Pressewesen ist ein Fremdwort in Uganda – anders als in den meisten Staaten der westlichen Welt. Uganda verfügt zwar über ein Gesetz, das die „Informationsfreiheit“ garantiert, doch selbst das steht



Maulkorb für die Presse: Eine Journalistin des „Daily Monitor“ protestiert in der ugandischen Hauptstadt Kampala gegen die vorübergehende Schließung der Zeitung. An freien Medien und kritischer Berichterstattung hat die Regierung kein Interesse. FOTO: RTR

nur auf dem Papier. Wie die Wirklichkeit in dem ostafrikanischen Land aussieht, beobachtet Sarah Tangen seit vielen Jahren. Die Repräsentantin der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kampala sagt: „Die Regierung nutzt den Anschein freier Medien zur Legitimierung, hat jedoch kein echtes Interesse an freien Medien und kritischer Berichterstattung.“ Die Medien stünden nicht nur unter politischem, sondern auch enormem finanziellen Druck, was oft zur Selbstzensur führe, wie im Fall des „Daily Monitor“.

Denn Verlag und Redaktion lenkten nach Verhandlungen mit der Regierung ein. Die Erklärung des Verlags ist eine einzige Unterwerfungsgeste.

Man bedauere die entstandene Verwirrung und verpflichte sich, keine Artikel zu veröffentlichen, die Unsicherheit hervorrufen oder Recht und Ordnung stören könnten.

Nach elf Tagen Unterbrechung konnte der „Daily Monitor“ am vorigen Wochenende wieder erscheinen. Die Nachricht erreichte die deutsche Delegation um Entwicklungsminister Dirk Niebel, als dieser gerade Verhandlungen mit dem ugandischen Finanzminister über künftige Hilfen aus Deutschland führte. Niebel hatte bei keinem seiner Gesprächspartner in Uganda das Thema „Daily Monitor“ ausgespart. Entwicklungszusammenarbeit stehe in engem Zusam-

menhang mit Freiheit und Demokratie, hatte Niebel stets erklärt. Ob der Protest des Ministers dazu beitrug, die Blockade der Redaktion zu beenden, mag dahingestellt sein. Zumindest war der internationale Protest gegen die Schließung des „Daily Monitor“ für die ugandische Regierung offenbar sehr groß – ebenso das Interesse des Verlages, wieder Zeitungen und Werbung verkaufen zu können.

Die Redakteure des „Daily Monitor“ kamen am ersten Tag nach dem Abzug der Polizei auf Minister Niebel zu und interviewten ihn. Wie könne es sein, dass Deutschland das Regime in Uganda unterstütze, fragten sie. Niebel: „Solange wir glauben, dass wir

etwas verändern können in Ihrem Land, werden wir weiter helfen. Und wenn wir feststellen, dass unsere Kooperation nichts ändert, werden wir die Hilfe stoppen.“

Beobachter wie Sarah Tangen glauben nicht, dass sich die Lage der Presse in Uganda wesentlich verbessert. Permanente Nachstellungen, Schikane, Körperverletzungen durch Polizei und Geheimdienste und Beleidigungen durch den Präsidenten seien an der Tagesordnung. Gleichwohl produzieren die Redakteure des „Daily Monitor“ täglich eine regierungskritische Zeitung – unter Bedingungen, die sich deutsche Journalisten nicht vorstellen können.

„Tatort“: Pause von Ende Juni bis Mitte August

13 Wochen Sommerpause – es war schon eine äußerst lange Durststrecke, die das Erste vergangenes Jahr mit „Tatort“-Wiederholungen bestritt. Auch 2013 muss der Krimifan in der Ferienzeit mit Archivware am Sonntagabend vorliebnehmen. Allerdings wird die Saure-Gurken-Zeit diesmal deutlich kürzer ausfallen. Am 30. Juni startet die Wiederholungstrecke mit dem Frankfurt-Fall „Es ist böse“ aus dem Jahr 2012. Der erste neue „Tatort“ wird am 18. August eine Schweizer Episode mit dem Luzerner Ermittler Reto Flückiger (Stefan Guber) sein, wie der für die Planung verantwortliche WDR mitteilte. Möglich sei allerdings auch, dass es während der siebenwöchigen Sommerpause doch noch eine weitere „Tatort“-Erstausstrahlung gebe, die endgültige Platzierung sei „noch nicht fix“. (tsch)

NILS BERICHTET

Kindersender zeigt morgen Schwarzbild

„Guck doch nicht immer so viel Fernsehen“, ermahnt unsere Mama meinen Bruder Nals sehr oft. „Geh doch lieber mal raus an die frische Luft und spiel mit deinen Freunden Verstecken!“ Immer nur vor der Glotze hocken, selbst bei schönem Wetter, das muss ja auch nicht sein. Das findet auch der Kindersender Nickelodeon, der aus diesem Grund am morgigen Mittwoch etwas verrücktes macht: Er schaltet sein TV-Programm ab – für einen ganzen Nachmittag. Von 13 bis 17 Uhr gibt's nichts zu sehen – außer einem zum Gähnen langweiligen Schwarzbild. Junge Leute, so heißt es, sollen so zum Spielen im Freien animiert werden. Und wenn mein kleiner Bruder meint, dass er sich heimlich ins Computerzimmer schleichen kann, hat er sich geschnitten: Auch auf der Internetseite von Nickelodeon – Nals' Lieblingsseite – gibt's nämlich vier Stunden lang nichts Interessantes. Keine Spiele, keine Videos. (kjp)

Sender wechsel dich

Wundersame Kanalverschiebungen im deutschen Kabelnetz – Ein Erfahrungsbericht

VON DAGMAR GILCHER

Kennen Sie Sat.1 Gold oder so ähnlich? Das ist der Sender, auf den ich ein Leben lang gewartet habe. Neulich, es muss in der zweiten Mai-Hälfte gewesen sein, ist er mir unfreiwillig unter die Augen gekommen. Beim Versuch, französische Nachrichten zu sehen, auf France 2, der größten öffentlichen Fernsehkanal Frankreichs, deren Programm bislang über Kabel Deutschland zu empfangen war. „Dieser Sender kann im Augenblick nicht ausgestrahlt werden“, sagt mir mein TV-Gerät am gewohnten Sendeplatz, in dem sich zwei ungewohnte Frauen gerade Grobheiten an den Kopf werfen. Nun ja, denke ich, vielleicht technische Probleme und wechsle zu France 3. Das gibt es auch. Aber wie lange noch?

Zwei Tage später: Diesmal versucht

gegen 20 Uhr ein dicker Junge namens Stephan abzunehmen und schildert das in tiefstem Ruhrpott-Slang. Um 22 Uhr tut er das immer noch, kein bisschen dünner. Ich bin mittlerweile alarmiert. Auf der Webseite von Kabel Deutschland erfahre ich gar nichts, in den Foren drumherum dafür umso mehr. Aha, am 21. Mai gab es mal wieder Veränderungen bei der Senderbelegung. Und weil Kabel Deutschland Kapazitätsgrenzen hat, musste France 2 weichen. Für was? Na, für den Sender, auf den ich so lange warten musste, und der dann schnell aus meiner Favoritenliste geflogen ist.

Dafür habe ich jetzt einen neuen Favoriten: MBC1. Kennen Sie nicht? Goo-geln Sie mal. Dann wissen Sie's auch nicht! Denn die Webseite ist von A bis Z, oder besser von Z bis A arabisch. Das arabisch finanzierte Middleeast Broadcast Center teilt sich jetzt einen Sende-

platz mit France 2. Ob man in Paris von dem arabisch-französischen Tête-à-Tête im deutschen Kabelnetz weiß? Ein Internet-Forenteilnehmer hat sich in seiner Verzweiflung schon bis zu France 2 durchtelefoniert. Aber dort wussten sie vom Verschwinden ihres Senders ebenso wenig wie beim Kabel-Deutschland-Service-Dienst. Fragt man die Verfügbarkeits-Automatik für seinen Wohnort ab, ist France 2 ja auch noch drin.

Apropos: Haben Sie eigentlich schon mal versucht, die angeblich täglich von 7 bis 22 Uhr erreichbare Service-Nummer anzurufen? Man landet in einer Endlos-Schleife. Irgendwann am späten Abend ist MBC1 in die Favoritenliste aufgenommen worden. Immerhin, ab 18 Uhr verwandeln sich die Araber (mit deutschen Vorabendserien nicht un-ähnlichen Soap Operas, nur eben ara-

bisch) aus dem Emirat Dubai wieder in Franzosen.

Wer ist eigentlich Kabel Deutschland? Ich habe an diesem denkwürdigen Sender-wechsel-dich-Tag zwar keinen Service-Mitarbeiter erreicht, aber auf Bildern im Netz die Herren Adrian von Hammerstein, Manuel Cubero, Erik Adams und Andreas Siemen kennengelernt: Das ist der Vorstand von Kabel Deutschland, dem ich den dicken Stephan aus Essen danke. Ich würde die Herren im Nadelstreifenanzug gerne mal fragen, was die Saudis dafür zahlen, dass sie jetzt das deutsche Netz bevölkern, wo doch die Kapazitäten so beschränkt sind. Nein, ich bin nicht islamophob, ich habe nur etwas dagegen, für dumm verkauft zu werden. Und ja: immer mehr gegen Kabel Deutschland! Die brauchen bekanntlich Geld, und das gibt's vielleicht noch in Dubai.

Auf Zuschauerfang

Die Serie „Vier Frauen und ein Todesfall“ soll frischen Wind in den ARD-Vorabend bringen

VON FRED DIEHL

Retten vier fische Österreicherinnen den an Zuschauerarmut leidenden ARD-Vorabend? „Vier Frauen und ein Todesfall“ – so lautet der Titel der im Fernsehen in Österreich erfolgreichen Serie, die jetzt erstmals im Ersten auftauchen wird. Die Verbrecherjagd der vier Hobby-Detektivinnen soll frischen Wind in die Reihe der Vorabend-Krimis mit Spaßfaktor bringen, die unter dem Titel „Heiter bis tödlich“ firmiert. Diese Spaßkrimis erreichten zum Beispiel in den vergangenen Wochen einen Marktanteil von nur etwas mehr als fünf Prozent – weniger als das Vorabendprogramm kleinerer Privatsender.

In der Serie aus dem Jahr 2008 ermitteln vier Freundinnen: Bäuerin Julie (Adele Neuhauser, bekannt als Wiener „Tatort“-Kommissarin), Wirtin Maria (Brigitte Kern), Gemeinsekretärin Sabine (Martina Poel) und Dorfärztin Lola (Julia Stinshoff). Zum Auftakt wird der Sohn eines Waldbesitzers von einem gefällten Baum er-



Polizeikommandant Paulmichl (Raimund Wallisch) versucht, Hobby-Detektivin Julie (Adele Neuhauser) vom Tatort fernzuhalten. FOTO: ARD

schlagen. Die Freundinnen wittern einen Mordfall. Dumm, dass Maria gerade heiraten will und geschworen hat, mit Detektivspielen aufzuhören.

„Das ist eine in Österreich sehr erfolgreiche Serie“, sagt Frank Beckmann, Koordinator des ARD-Vorabends, über seine Neuerwerbung: „Sie passt mit ihren sehr humorvollen Krimi-Geschichten perfekt zum Profil unserer ‚Heiter bis tödlich‘-Serien. Daher war es für uns naheliegend, dass wir die Serie auch im Ersten ausstrahlen wollen.“

Ein Erfolg wird herbeigesehnt, seit Jahren gilt das Vorabendprogramm als gefährdetes Bermuda-Dreieck der ARD. Im Januar 2012 glaubte man, die Wende mit Thomas Gottschalk zu schaffen. Doch nach dem Start mit 4,34 Millionen Zuschauern, Marktanteil 14,3 Prozent, ergriff das Publikum die Flucht. Gottschalks vorletzte Sendung am 5. Juni 2012 wurde nur noch von 600.000 Leuten gesehen, Marktanteil 2,7 Prozent. Seither gelingt es nur in kleinen Schritten, das Publikum zurückzuholen. „Der Vorabend ist ein

schwieriger Markt mit festen Sehgewohnheiten“, gibt Frank Beckmann zu bedenken. „An diesem Sendeplatz Zuschauer zum Umschalten zu bewegen, braucht Geduld.“

Vor fünf Jahren war das „Quiz mit Jörg Pilawa“ mit über drei Millionen Zuschauern ein Erfolg am Vorabend. Jetzt kommt Pilawa vom ZDF zur ARD zurück. Ein Hoffnungsträger? Beckmann: „Natürlich ist es reizvoll, einen so beliebten Moderator auch wieder für den ARD-Vorabend zu gewinnen. Er war dort schon sehr erfolgreich, und es ist klar, dass wir gern mit ihm über neue Konzepte reden.“

Inzwischen soll im Herbst-/Winterprogramm eine neue Vorabend-Offensive gestartet werden: mit neuen Staffeln der Krimispaß-Serien und einem 90-minütigen Krimi mit den bayerischen Polizisten „Hubert und Staller“ im November im Abendprogramm – als Pilotfilm zum Start der neuen Staffel am Vorabend.

„Vier Frauen und ein Todesfall“: Freitag, 14. Juni, 18.50 Uhr, Das Erste.

TATORT AKTUELL

Die Wahrheit stirbt zuerst

Die Leipziger „Tatort“-Kommissare Eva Saalfeld (Simone Thomalla) und Andreas Keppler (Martin Wuttke) werden an einen zugefrorenen Waldsee gerufen. Hier wurde die Leiche eines siebenjährigen Mädchens entdeckt, das Kind wurde in einem Boot auf eine Decke gelegt. Kommissarin Saalfeld glaubt an die Tat eines Familienangehörigen. Amelie sollte nämlich mit ihrer Mutter und deren neuen Lebensgefährten nach Ägypten ziehen.



Kriminaltechniker Wolfgang Menzel (Maxim Mehmet) bekommt überraschend Besuch von der geheimnisvollen Linda Groner (Katja Riemann). FOTO: ARD

Als Amelies leiblicher Vater mit aufgeschnittenen Pulsadern entdeckt wird, glauben die Kommissare an den Versuch eines erweiterten Selbstmords. Die Konstellation verspricht jede Menge Spannung im „Tatort: Die Wahrheit stirbt zuerst“.

Amelie litt unter Asthma, sie starb durch Ersticken. Als Kommissar Keppler ein volles Asthmaspray im Auto von Amelies Vater Peter Albrecht (Pasquale Aleardi) findet, stellt sich die Frage, ob er seinem Kind das Spray verweigerte. Er habe, so wird der Vater später behaupten, das von ihm vergessene Spray zu Hause geholt, konnte aber Amelie nicht retten.

So zieht sich dieser „Tatort“ als Indiziengeschichte ums Asthma-Spray und anhand von Textilienfasern dahin. Mal scheint Albrecht verdächtig, mal wiederum der neue Lebensgefährte der Mutter, der wegen eines Großgeschäfts mit Navigationsgeräten nach Ägypten ziehen will. Als Amelie stirbt, zeigt der Geschäftsmann kaum Trauer. Welches Motiv aber sollte Johannes Bittner (Bernhard Schir) wirklich haben? Als man sich auf mögliche familiäre Untiefen eingestellt hat, meldet sich Katja Riemann als BKA-Kommissarin am Telefon und übernimmt das Kommando. (tsch)

UNSERE REDAKTION

Hans-Jürgen Reinhard

Der Geruch von Druckfarbe und dem heißen Blei der Setzmaschine umgab das Kind, wenn es den Vater von der Arbeit abholte. Mit dem „Soester Anzeiger“ lernte der Fünfjährige buchstabieren. Musste er nicht zwangsläufig bei der Zeitung landen? Auf Umwegen, ja. Zunächst versuchte Hans-Jürgen Reinhard nach dem Studium der Germanistik und Politikwissenschaft, hessischen Kindern Deutsch beizubringen. Die rote Tinte benutzt er nicht mehr, aber ein verzweifeltes „Ausdruck!“ möchte er noch immer neben manchen Satz schreiben, den er zu lesen bekommt. Und an Text hat es in mittlerweile 28 Jahren RHEINPFALZ nie gemangelt. Auch nicht an Abwechslung – einer der Vorzüge, wenn man im Politikressort arbeitet. Ist es dann wieder einmal spät geworden, bleibt da noch Zeit für anderes? Selten. Zum Radfahren reicht es dann und wann. Der 59-Jährige ist verheiratet und Vater eines erwachsenen Sohnes. (har/Foto: Kunz)



TELEHITS VOM 3. BIS 9. JUNI

	Marktanteile in Prozent	Zuschauer in Millionen
1. Brennpunkt: Die Flut und die Folgen So, 20.15 Uhr ARD	25,9	8,39
2. Tatort: Er wird töten So, 20.30 Uhr ARD	23,1	7,95
3. Wer wird Millionär? Promi-Special (26) Mo, 20.15 Uhr RTL	23,7	6,80
4. Wetten, dass...? Sa, 20.15 Uhr ZDF	28,4	6,74
5. Tagesschau Sa, 20.00 Uhr ARD	20,5	6,08
6. Brennpunkt: Die Flut und die Folgen Di, 20.15 Uhr ARD	20,9	5,72
7. In aller Freundschaft (604) Di, 21.15 Uhr ARD	19,9	5,70
8. Formel 1 – Kanada, das Rennen Sa, 20.00 Uhr RTL	16,1	5,38
9. Tierärztin Dr. Mertens (45) Di, 20.30 Uhr ARD	18,4	5,29
10. Brennpunkt: Die Flut und die Folgen Mi, 20.15 Uhr ARD	19,3	5,05

Quelle: Media Control

Redaktion: E. Stern, J. P. Kern
Kontakt: redmedien@rheinpfalz.de